

Balanceakt zwischen kontroversen Welten

Die Kanti Seetal stellt im Stück «Zwiesel» zwei verschiedene Welten einander gegenüber.

Hannes Bucher

Ein mächtiger Baum dominiert die Bühne der Kanti Seetal – zweigeteilt ist das mächtige Gewächs. Als «Zwiesel» wird diese Zweiteilung eines Stammes in der Botanik bezeichnet. In Anlehnung daran heisst auch das Theaterstück, mit dem die Schülerinnen und Schüler des Freifachs «Theater» am Freitagabend Premiere feiern, «Zwiesel – ein Stamm, zwei Wege».

Einem Zwiesel gleich, ist auch die Theaterbühne aufgeteilt, durch einen Zaun abgetrennt. Da werden nun im Verlaufe von gut zwei Stunden zwei kontroverse Welten ausgebreitet. Da ist die Domäne der künstlichen Intelligenz «KI» mit all ihren Verheissungen. Futuristisch aufgemacht, präsentiert im Stück die futuristische Figur des «Cimex» diese Welt. Darin werden Eingriffe in Genom und Gehirn vorgenommen, Unsterblichkeit wird gar propagiert. Als Gegenpol daneben die andere, die «alte Welt»; ein «natürlicher Park» mit Freiheit, Gefühlen – aber auch mit Endlichkeit.

Im Stück wird diese krasse Gegensätzlichkeit anhand einer Familiengeschichte aufgezeigt: Mutter Embla plädiert für die neue Welt, sie ist betört von ihren Möglichkeiten. Die Kinder Alm und Eske wollen in der anderen Welt verbleiben. Sie träumen von Natur, Liebe, Freiheit – und nehmen dafür auch



Szene aus dem Stück «Zwiesel» auf der Bühne der Kanti Seetal.

Bild: Hannes Bucher (Baldegg, 29. 3. 2023)

Ängste in Kauf. Ein Familienzwist ist unausweichlich, das Ende überraschend.

Zuckerdose – Zuckerberg

Der Besuch der Hauptprobe zeigt: Es ist eine überzeugende Inszenierung, welche die Kantischülerinnen und -schüler unter der Regie von Ursula Josi und Richard Blättel auf die Bühne brin-

gen. Fein abgestimmt sind Kostüme, Licht, Bewegung, Requisiten. Auch Details haben ihre Botschaft. So sagt Regisseur Richard Blättel etwa: «Die Zuckerdose auf der Bühne steht für die Assoziation mit digitaler Sucht und Chips – und soll auf witzige Weise auf Zuckerberg und seinen Stoff anspielen.»

Ganz wichtig im Stück ist die Sprache: Das Ensemble über-

zeugt in Textsicherheit und gerade auch mit der Phonetik. Viel des Gesagten dürfte dem Publikum im guten Sinn zu denken geben. Der tiefsinnige Inhalt kommt nicht von ungefähr. Verfasser des Stücks sind die beiden Luzerner Kunstschaaffenden Leo Bachmann und Max Fischer. Es ist ihr zweites gemeinsames Projekt. «Wir lieben das gemeinsame Philosophieren», sagen sie. Sie freuen sich nach der Probe darüber, wie sich die Inszenierung entwickelt hat. Und natürlich: Der Stoff sei hochaktuell – das Thema KI in aller Munde.

Lieber in der konkreten Welt leben

Auf der Bühne in der Rolle der fortschrittsbegeisterten Mutter Embla mit dabei ist Lilian Wechsler von der Klasse K19: Sie meistert ihren Part ebenso souverän wie ihre Kolleginnen und Kollegen. In welcher der beiden gezeigten Welten würde die Maturandin lieber leben? «Doch lieber in der konkreten Welt», sagt sie. Zwar sei sie für die Zukunft «zuversichtlich» – wenn auch die Zuversicht gepaart sei mit «ein wenig Angst».

«Zuversichtlich» dürfen alle Beteiligten für die Premiere und die weiteren Aufführungen sein. Das Stück wird mit seiner brillanten Aktualität beim Publikum garantiert ankommen.

Hinweis

Alle Infos und Tickets finden sich online: <https://ksseetal.lu.ch>